

*Der Ökologisch-Botanische Garten lädt zu einer kleinen
Weltreise durch die Pflanzenwelt ein.*



Die ganze Welt in einem Garten.

„Es ist deshalb nicht an die Errichtung eines botanischen Gartens herkömmlicher Art zu denken als vielmehr an einen den Studenten und der Bevölkerung in gleicher Weise zugänglichen ‚Studiergarten‘, der dem Besucher neben der Erholung (...) Informationen über die wichtigsten Zusammenhänge und Wechselwirkungen in unserer Umwelt bietet. (...) Speziell für die Universität Bayreuth und ihren ökologischen Schwerpunkt wäre eine derartige, bisher in der BRD einmalige Einrichtung ein wirksames Aushängeschild (...)“ (aus dem Konzept für einen Botanischen Garten an der Universität Bayreuth, 1975 verfasst von Prof. Erwin Beck).

Diese Idee war die Vision für einen Botanischen Garten in Bayreuth. Am 3. November 1975 hielt der Biologe Erwin Beck die erste Vorlesung an der neu gegründeten Universität Bayreuth. Das Thema: Ökologie. Die Neugründung fiel in eine Zeit, in der die Grenzen des Wachstums und die Folgen zunehmender Umweltbelastung mehr und mehr in der Öffentlichkeit wahrgenommen wurden. Bayreuth war die erste Hochschule in Deutschland, die „dem Ruf der Öffentlichkeit nach verstärkt umweltbezogener Forschung und Lehre durch die Einrichtung eines Schwerpunktes ‚experimentelle Ökologie und Ökosystemforschung‘ gefolgt“ ist und diese Themen zu einem ihrer wichtigsten Profildfelder gemacht hat. Eine Entscheidung, die sich als wegweisend herausstellen sollte. In der Folge wurden in Bayreuth innovative Forschungsverbände initiiert oder der neue Studiengang Geoökologie ins Leben gerufen, der hier zum Erfolgsmodell und andernorts zum Vorbild werden sollte.

Insofern lag es nahe, in Bayreuth für die umweltorientierte Forschung und Lehre einen Botanischen Garten aufzubauen. Die zuständigen Ministeriumsstellen entschieden zunächst, dass eine moderne Universität keinen „klassischen“ Botanischen Garten brauche, die Idee daher nur verfolgt werden könne, wenn sie Neuartiges beinhalte. So sollte es ein wissenschaftlicher Garten werden, der sich in seiner Gestaltung und seinen Funktionen deutlich von einem traditionellen „Hortus Botanicus“ unterscheidet und optimal auf die Bedürfnisse der neuen Universität zugeschnitten ist. Da lag der Bezug zur Ökologie und Umweltforschung nahe. Es war Erwin Beck, der das Konzept für einen nach ökologischen Gesichtspunkten gestalteten Garten verfasste und damit das Bayerische Kultusministerium überzeugte. Noch im Jahr 1975 wurde die Gründung des Ökologisch-Botanischen Gartens (ÖBG) beschlossen.

Ackern auf der grünen Wiese.

1978 wurden die ersten Gärtner eingestellt und Dr. Günther Rossmann zum ersten Direktor ernannt. Südlich angrenzend an den erst in Ansätzen erkennbaren Campus begannen sie auf der „grünen Wiese“ mit dem Aufbau. Die standörtlichen Voraussetzungen waren alles andere als ideal, das Gelände eintönig flach, so dass riesige Erdmassen zur Modellierung bewegt werden mussten, schließlich sollten hier in ein paar Jahren Pflanzen des Himalaja, der Rocky Mountains oder der Alpen gedeihen. Ein Problem für viele Pflanzen sind die überwiegend schweren, Wasser stauenden Lehmböden und das subkontinentale Klima Bayreuths. Die Winter können extrem kalt, die Sommer heiß und trocken werden und Spätfröste bis in den Frühsommer auftreten.



Im Ökologisch-Botanischen Garten sind neben einheimischen Pflanzen auch viele exotische Pflanzen zuhause.

All diesen Schwierigkeiten trotzend folgten stürmische Jahre, in denen geplant und gebaut wurde, ein großer Gewächshauskomplex und hochwertige Einrichtungen für die Forschung entstanden. Vor allem aber wurden aus hunderttausenden von Samen aus aller Welt abertausende von Pflanzen angezogen und gepflanzt. Schlendert man heute durch das Freigelände oder die Gewächshäuser, kann man kaum ermessen, was hier in wenigen Jahrzehnten entstanden ist.

Einmal Nordamerika, Ostasien, Japan und zurück.

Grundgedanke klassischer Botanischer Gärten ist die Sammlung von Pflanzen nach systematischen Kriterien oder Nutzungsaspekten (z. B. die Heil- und Nutzpflanzengärten in Klöstern). Im Unterschied dazu werden in Bayreuth Lebensräume und Vegetationstypen aller Kontinente und Klimagebiete der Welt möglichst authentisch und naturnah dargestellt. Herzstück des ÖBG ist die „Vegetationsgeographische Station“, die im Freigelände die Pflanzenwelt von der borealen bis zur gemäßigten Klimazone Amerikas, Europas und Asiens zeigt: die Wälder Nordamerikas vom pazifischen Nordwesten mit ihren Mammutbäumen, Douglasien und Sitka-Fichten bis zu den artenreichen Laubwäldern im Osten, die im Herbst zur Zeit des Indian Summer besonders beeindruckend sind, die Prärien Amerikas und die Steppen Asiens, die an Rhododendren reichen Wälder Ostasiens von China und Japan bis zum Himalaja oder die Feuchtwiesen, Moore und Heiden Mitteleuropas.

Vom Regenwald in die Mangrovensümpfe.

In sechs großen Schaugewächshäusern können Besucher die wichtigsten tropischen Lebensräume kennenlernen: Tiefland- und Bergregenwälder, Mangrovensümpfe, die alpine Vegetation tropischer Gebirge in einem weltweit einmaligen Spezialgewächshaus und die Trockenwälder der Randtropen. Eine Besonderheit sind Pflanzen mediterraner und subtropischer Klimate in einer Vielfalt, wie sie sonst in Deutschland nirgends zu bewundern ist. Als Kübelpflanzen stehen sie im Sommer im Freien vor den Gewächshäusern: Bayreuth Méditerranée.

Auf der Spur der Steine.

Einmalig im Bayreuther Garten ist die Gestaltung mit Gestein. Mehrere tausend Tonnen rund 30 verschiedener Gesteinsarten wie Serpentin, Marmor, Granite, Basalte oder Sandsteine, fast alle aus dem „steinreichen“ Nordostbayern stammend, wurden für den Aufbau der vielen Lebensräume im Freiland wie in den Gewächshäusern verwendet. Ein Spaziergang durch die Welt der Pflanzen ist so auch einer durch die spannende Erdgeschichte der Region um Bayreuth.

Garten Eden in Oberfranken.

Einen Schwerpunkt bilden im ÖBG die Nutzpflanzen aus aller Welt. Im Gewächshaus findet man z. B. Kakaobäume, Bananenstauden oder Baumwolle, deren Produkte unseren Alltag prägen. Hier wachsen aber auch viele Unbekannte wie Lucuma, Lulo oder Sternfrucht. Ganz im Süden des ÖBG werden in einem großen „Bauerngarten“ alljährlich etwa 800 Arten und Sorten von Getreide, Gemüse, Heil-, Öl- und Faserpflanzen und vieles mehr kultiviert, umgeben von einer großen Streuobstwiese mit über 100 überwiegend seltenen und alten Obstsorten. Im Sommerhalbjahr ein Paradies für jede Hobbygärtnerin und jeden Gartenfreund.

Neben den über 10.000 kultivierten Pflanzenarten beherbergt der ÖBG eine enorme Vielfalt an Tier-, Pflanzen- und Pilzarten, die sich auf natürliche Weise angesiedelt haben. Trocken- und Feuchtbiopte, unterschiedliche Typen von Wiesen und Wäldern, die naturnah gestaltet sind und sich weitgehend ungestört entwickeln dürfen, sind der Schlüssel für diese einmalige Diversität, zu der unter anderem 300 Schmetterlings-, 180 Wildbienen-, 170 Wanzen- und 16 Fledermausarten gehören.



Diese Oase der Ruhe lädt zum Entspannen und Verweilen ein.

Viele dieser heimischen Arten, wie beispielsweise der seltene Kammolch, sind vom Aussterben bedroht. Der ÖBG, ein am Campus gelegener Lebensraum „aus zweiter Hand“, trägt so erheblich zum Erhalt unserer gefährdeten Biodiversität bei.

Eigentlich ist er ein Audimax im Grünen.

Gemäß seinem Leitbild soll „... der Ökologisch-Botanische Garten die Universität Bayreuth durch hervorragende Forschung, Lehre und öffentliche Bildungsarbeit stärken“. Die Vielfalt an Lebensräumen, Pflanzen und Tieren, Versuchsgewächshäusern, Versuchsflächen und -einrichtungen wie Grundwasserbecken oder Lysimeter bieten ideale Möglichkeiten für praxisnahe Forschung und Lehre „im Grünen“ in kürzester Entfernung zu Laboren und Hörsälen.

„Raus in die Natur!“ gilt aber nicht nur für Studierende. Schülerinnen und Schüler können in der „Schule im Grünen ÖBG“ lehrplanorientiert naturkundliche Phänomene entdecken oder kleine Experimente durchführen. Vielleicht weckt und fördert dies ja die Begeisterung junger Menschen für Naturwissenschaften und die Motivation, später an der Universität Bayreuth zu studieren.

Oase der Ruhe mit über 50.000 Gästen.

Das Bildungsangebot richtet sich aber genauso an eine breite Öffentlichkeit. Der Garten ist in den letzten Jahren zu einer wichtigen touristischen Attraktion in Bayreuth geworden, die jedes Jahr weit mehr als 50.000 Besucher von nah und fern auf den Campus lockt. Mittels Infotafeln, Broschüren, App-Entdeckungsreisen oder Führungen können sie in angenehmer Umgebung in die Welt der Pflanzen eintauchen. Dies ist einerseits eine nicht selbstverständliche Dienstleistung der Universität für die Stadt und das Land. Andererseits bietet der ÖBG damit als ein „Schaufenster der Universität“ die Möglichkeit für viele Lehrstühle und Arbeitsgruppen, ihre Forschungsthemen, Methoden und Ergebnisse einem breiten Publikum zu präsentieren. Darüber hinaus ist der Garten aber auch ein Raum der Erholung und eine Oase der Ruhe. An schönen Tagen sitzen in allen Ecken des ÖBG Studierende, in Gesprächen, in ihre Laptops oder in Skripte vertieft, Beschäftigte der Uni genießen ihre Mittagspause im Freien oder halten sich mit körperlichen Übungen aus dem Kursangebot des betrieblichen Gesundheitsmanagements fit.

Sponsoren-Verein mit grünem Daumen.

Unterstützt wird der ÖBG bei all diesen Aufgaben von einem engagierten Freundeskreis e.V. Nur mit Hilfe des ehrenamtlichen Einsatzes der Vereinsmitglieder ist der Garten auch an Sonn- und Feiertagen für Besucherinnen und Besucher geöffnet, und viele Projekte konnten und können zukünftig nur mittels der vom Verein eingeworbenen Sponsorengelder realisiert werden.

Ausblick

Umweltforschung ist 40 Jahre nach Gründung der Universität Bayreuth aktueller denn je. Klimawandel und Verlust an Biodiversität sind nur zwei Schlagworte für die vielen Herausforderungen der Umweltforschung, denen sich die Wissenschaft stellen muss. Dabei wird es in Zukunft zwischen den Universitäten vermehrt einen Wettbewerb um begabte Studierende, exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Servicebereichen geben.

Der Ökologisch-Botanische Garten >>

Der ÖBG ist ein Alleinstellungsmerkmal der Universität Bayreuth aufgrund seiner hervorragenden Möglichkeiten für Forschung und Lehre, aber auch als „Lebensraum“ im weitesten Sinne, nicht nur für Pflanzen und Tiere, sondern auch für Studierende und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Kreative Höchstleistungen brauchen ein animierendes Umfeld. Der Campus der Universität Bayreuth bietet ein solches, nicht zuletzt wegen seines Ökologisch-Botanischen Gartens, der darüber hinaus die Identifikation der Menschen in der Region mit „ihrer“ Universität wachsen lässt.

*Dr. Gregor Aas, Dr. Marianne Lauerer, Dr. Elisabeth Obermaier
Leitung und Mitarbeiterinnen des ÖBG*

Öffnungszeiten

Gewächshäuser und Ausstellungen

ganzjährig geöffnet

Besuchszeiten:

Dienstag bis Donnerstag: 10 Uhr bis 15 Uhr

Sonn- und Feiertage: 10 Uhr bis 16 Uhr

Führungen für Gruppen nach Vereinbarung.

Freigelände

ganzjährig geöffnet

März bis Oktober:

Montag bis Freitag: 8 Uhr bis 18 Uhr

Sonn- und Feiertage: 10 Uhr bis 18 Uhr

November bis Februar:

Montag bis Freitag: 8 Uhr bis 16 Uhr

Sonn- und Feiertage: 10 Uhr bis 16 Uhr

